

Dokumentation / Ausstellungen

Christian Hartard & Verena Seibt

Kuratierte Ausstellungen

Stickstoff

Abb.1: Ben Goossens, *Raum zum Atmen*, Videoinstallation. Ein Raum mit einer Stirnwand, die sich als atmender Bauch entpuppt.

Abb. 2 / 3: David Polzin, Installation. Holz, Heißkleber, Papier.



1



2



3

Architektur schafft Raum. Sie umgibt den Menschen – seinen Körper, seine Bewegung, seine Dinge – mit einer trennenden Hülle: Sie schafft Raumerfahrungen zwischen klaustrophobischer Beengung und befreiendem Atemholen. David Polzin errichtet architektonische Kulissen, die er zu ephemeren und dennoch bedrohlichen Raumlabyrinthen verschachtelt. Während der Besucher sich durch diese Passagen tastet, bewegt der Künstler selbst sich auf einer zweiten Ebene als versteckter Beobachter nebenher. Seine unsichtbare Präsenz hat dabei etwas irritierend Unheimliches. Ben Goossens antwortet darauf mit einer Videoarbeit, die den realen Raum illusionistisch verlängert, starre Raumbegrenzungen auflöst und sprichwörtlich den Raum durch seinen eigenen Bauch als Raumgrenze zum Atmen bringt.

Künstler: David Polzin und Ben Goossens

Lernen von Pjöngjang

Abb. 1: Pjöngjang, Martin Eberle, Fotografie / Installation: Ausschnitte aus der Schrift „Über die Baukunst“ des nordkoreanischen Diktators Kim Jong Il werden mit Eindrücken aus der Lebenswirklichkeit des Landes konfrontiert. Soundtrack: Stephan Schneider.

Abb. 2: Singspiel, Ulla von Brandenburg, Videostill. Eine Familie, eingeschlossen in das Gehäuse von Le Corbusiers Villa Savoye, einer Ikone des Funktionalismus. Der humanistische Vorsatz, das Bauen an den Bedürfnissen des Menschen auszurichten, scheitert.

Abb. 3: 4A 04, Robert Stark. Architekturmodelle, die zwischen Miniaturhaftigkeit und Monumentalität pendeln. In ihrer ideologischen Uneindeutigkeit stellen sie die Frage nach der Mitschuld architektonischer Formen.



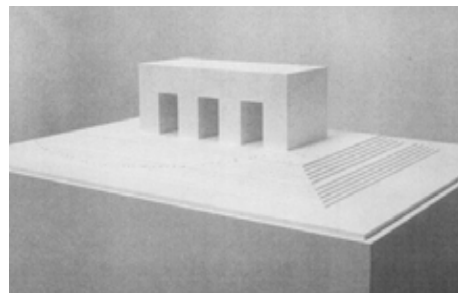
1

Jede Architektur ist Form, die formt. Die nordkoreanische Hauptstadt Pjöngjang, von der die Ausstellung ihren Ausgang nimmt, ist nur ein besonders bizarres Beispiel für den Versuch, Architektur als Kontroll-, Erziehungs- und Herrschaftsmittel einzusetzen. Die nach außen weitgehend abgeschottete Metropole ist das hässliche Zerrbild der postmodernen Utopie: eine aus Versatzstücken der Weltarchitektur zusammengebastelte Stadt der Oberfläche, der Simulation, der Fassade, in der die Freiheit der Formen keineswegs die Freiheit des Individuums repräsentiert. Architektur wird hier zur Kulisse eines Theaterstücks, das den einzelnen Menschen zum Statisten einer totalen Inszenierung werden lässt.

Teilnehmende Künstler:

Kim Jong Il, Fabian Hesse, Robert Stark, Ulla von Brandenburg, Arno Brandhuber, Martin Eberle, Stefan Schneider, Christian Posthofen.

Teil der Münchner Architekturwoche.



3



2

Für immer Dein ...

Abb. 1: Clothmother.

Harry Harlow, Psychologe und Verhaltensforscher, benutzte junge Rhesusaffen, um die Grundlagen der Mutter-Kind-Bindung zu erforschen. Aus seinen Beobachtungen konnte man Rückschlüsse darauf ziehen, dass die Befriedigung emotionaler Bedürfnisse (ein kuscheliges Fell) ebenso notwendig ist wie die Erfüllung rein physischer Bedürfnisse.

Abb.2: Blick in die Ausstellung.

Transparenter Stoff unterteilt den Ausstellungsraum in einzelne private „Videokabinen“.

Bei der Wahl seiner Eltern kann man nicht vorsichtig genug sein – Paul Watzlawick



1



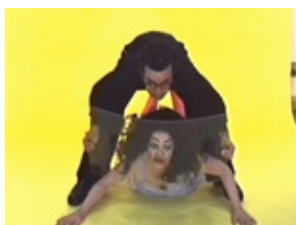
2



3



4



5

Für immer Dein zeigt sieben deutsche und internationale Künstler, die das Verhältnis zu ihren Eltern zum Thema ihrer Arbeit machen: als metaphorische Abrechnung mit der Kindheit, als Versuchsanordnung, die auf ironisch-ernste Weise den Rollentausch mit Vater und Mutter durchexerziert (Abb. 4), als schonungslose, traurig-absurde Studie der alkoholkranken Mutter (Abb. 5), als Parabel über Fürsorge und Liebessehnsucht (Abb.3) usw.

Teilnehmende Künstler:

Johannes Evers (4), Sandra Hauser, Anna Jermolaewa (3), Leigh Ledare, Robert Melee (5), Björn Rodday, Anna Witt

Rahmenprogramm (Auswahl):

Richard v. Schirach liest *Der Schatten meines Vaters*
Der Busenfreund von Ulrich Seidl – Film screening

Elternabend: Wir bitten Künstler und ihre Eltern zu Tisch

I WOULD PREFER NOT TO

Abb. 1: Studentenproteste

Abb. 2: *Angels of Revenge*,
Christian Jankowski, Videostill.

Abb. 3: *Some End of Things. The
concept of youth*,

Judith Hopf, Videostill.

Abb. 4: *Gleitzeit*, Anna Witt,
Videostill.

Abb. 5: *Bored rebel in Moosach*,
Anna McCarthy.



1



2



3



4



5

Soll es das gewesen sein? Oder kommt da noch was? Der Druck, der Drill, die Disziplinierungen des Alltags erzeugen ein diffuses Gefühl des Unbehagens. Ein Aufstand müsste her – wenn man nur wüsste, wogegen; oder gar: wofür.

I WOULD PREFER NOT TO – Ich möchte lieber nicht: Unter dem von Melville geborgten Titel erzählt die Ausstellung von den kleinen, banalen Widerständen, vom Neinsagen, von der Rebellion der kleinen Münze, die plötzlich aufblitzt und wieder in sich zusammenfällt. Das Ausbrechen aus den Ordnungszwängen der eigenen Biographie wird angedeutet – und versandet.

Kuratiert von Christian Hartard in der Galerie Esther Donatz, im Rahmen von *Kino der Kunst*

Teilnehmende Künstler:

Judith Hopf, Christian Jankowski, Anna McCarthy, Alexandra Navratil, Anri Sala, Clea Stracke & Verena Seibt, Veronika Veit, Anna Witt

Endlosschleifen

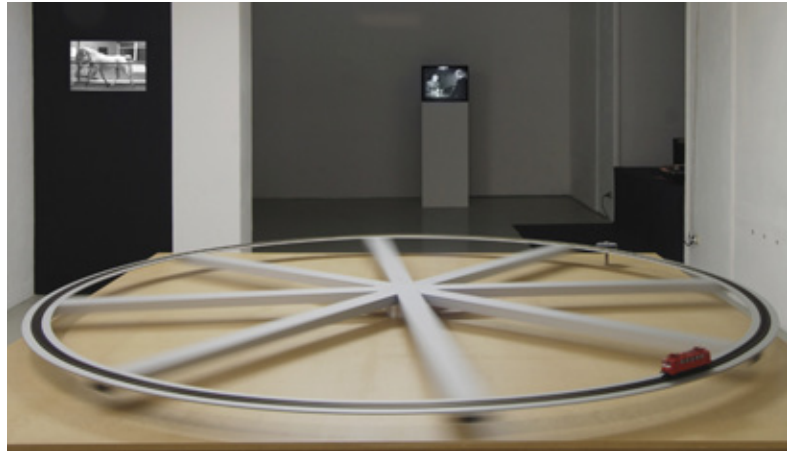
Leben im Loop

Abb. 2: Bewegungsstudie von Frank B. Gilbreth, um 1920. Zur Optimierung von Arbeitsprozessen wurden Arbeiter, mit an den Händen befestigten Leuchten, bei ihren typischen Tätigkeiten gefilmt. In der Langzeitbeleuchtung ergaben sich Muster von Bewegungsabläufen, die nun optimiert werden konnten. Der Mensch als Individuum verschwindet, nur seine Spur als Endlosschleife bleibt.

Abb. 1: Blick in die Ausstellung Robert Barta, *Time Machine XXL*. Eine Spielzeuglokomotive fährt einen Schienenstrang ab, der auf einer gegenläufig rotierenden Scheibe befestigt ist. Alles bewegt sich, und alles steht still.

Abb. 3: *Zoetrop*, Nadim Vardag, Videostill.

Abb. 4: *Loop*, Sandra Filic, Installation, Plattenspieler.



1



2



3



4



5

Endlosschleifen. Leben im Loop behandelt das Gefühl des tatsächlichen und des scheinbaren Leerlaufs; das Festfrieren der Zeit; das Drehen um sich selbst; und die Suche nach Zielen – oder nach Fluchtpunkten. Endlosschleifen sind in sich selbst zurücklaufende Prozesse: Loops, die uns unerbittlich dorthin bringen, wo wir schon einmal waren.

Teilnehmende Künstler:

Robert Barta, Olga Chernysheva, Sandra Filic, Claudia Kugler, Alexander Laner, Angelika Middendorf, Alexandra Navratil, Michael Schrottenthaler, Nadim Vardag, Franz Wanner

Rahmenprogramm:

Ewig währt am längsten – Ein Vortrag mit Bildern von Harry Walter
Passage à l'acte, Martin Arnold - Filmscreening
Copy-Shop, Virgil Widrich: - Filmscreening (Abb. 5)

UNTER WELT

Abb. 1 / 2: Besucher

Abb. 3 / 5: Ausstellungsansichten,
Ann-Sofi Siden / Felix Burger.

Abb. 4: *La Jeté*, Chris Marker

Abb. 6: *Parthie am Schliersee*,
Felix Burger, Videostill.

Abb. 7: *Orbitalle Hülle II*,
Thomas Woll.



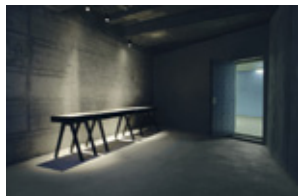
2



3



4



5



6



7



1

Die urbane Unterwelt ist das unsichtbare Herz der Stadt, durchzogen von Infrastruktur und Nützlichem. Aber sie ist auch ein Archiv, ein Speicher – ein archäologischer Ort. Ein Ort für das, was brauchbar scheint, aber vorerst nicht benötigt wird – oder noch einmal gefährlich werden könnte. Sie ist ein Ort für Phantasien und Ängste. Ein mystischer und fremder Ort.

Für den Zeitraum der Ausstellung UNTERWELT wird das unterirdisch gelegene MaximiliansForum vom weißgetünchten Ausstellungsraum zu dem, was es vielleicht einmal war oder eigentlich ist – oder sein kann. Clea Stracke & Verena Seibt laden internationale KünstlerInnen ein, die sich in unterschiedlicher Weise dem Untergründigen und Verborgenen widmen und den Ausstellungsraum mit ihren Arbeiten und Inszenierungen bespielen.

Kuratiert von Clea Stracke & Verena Seibt

Teilnehmende Künstler:

Heiko Wommelsdorf, Thomas Woll, Georg Werner, Verena Seibt & Clea Stracke, Ann-Sofi Sidén, Abbé Libansky, Manuel Haible, Daniel Door, Flow Defoe, Felix Burger

Rahmenprogramm:

Hunde im Palast – Inszenierung zur Eröffnung, Elisabeth Krause,
My Underground – Dia-Abend, Abbé Libansky, Dáša Vokatá
Wie kommt der Maulwurf in den Untergrund – Lecture, Hias Wrba
Hector Umbra – Aufführung, Florian Fischer, Lukas Rehm

Einladungen an Gastkuratoren

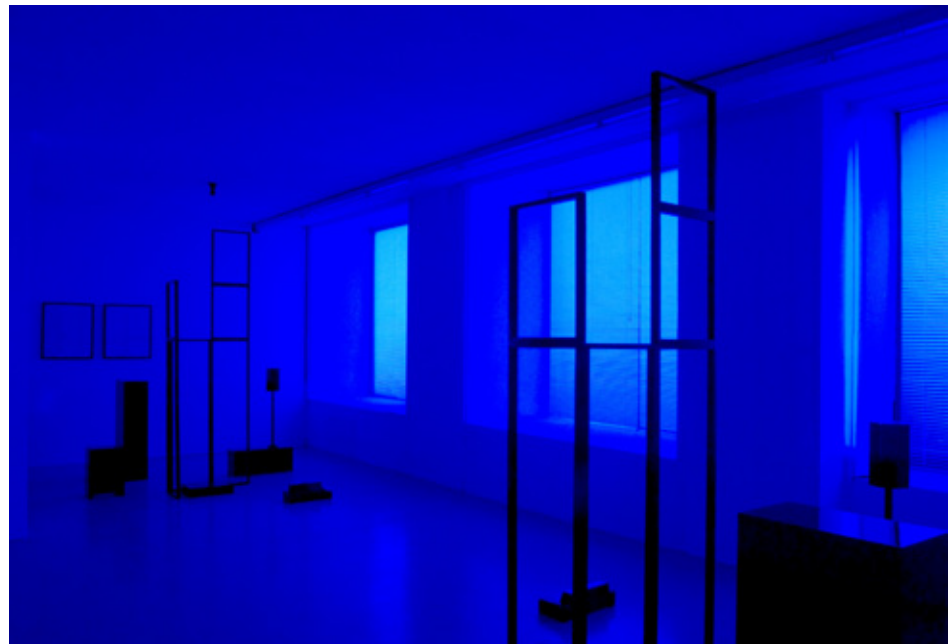
without Kubrick ...

Abb. 1: Ausstellungsansicht mit einer Installation von Andreas Schmitten.

Abb. 2: Tino Schädler, Zusammenstellung von Raumentwürfen, 3D Modellings.

Abb. 40: *Without kubrick*, Felix Burger, Videoinstallation;

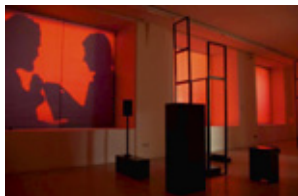
Abb. 41: *Brane*, Marcus Herse, Videostill.



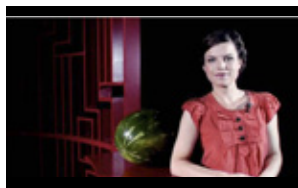
1



2



3



4

Without Kubrick ... versammelt Künstler unterschiedlicher Disziplinen, für deren Arbeit die Filme Kubricks von zentraler Bedeutung sind. Die Filme Stanley Kubricks treten dabei nie offensichtlich in Erscheinung; sind jedoch geheime Grundlage.

Der Titel *without Kubrick ...* versucht, diese Ambivalenz von Abwesenheit und Präsenz auf Begriffe zu bringen. Er gibt zum einen das Gefühl der Künstler wieder, ihr eigenes Werk ohne Kubrick nicht in der Weise denken zu können, wie es ist. Zum andern steht er für den kuratorischen Ansatz, Stanley Kubrick als die leere Mitte der Ausstellung zu behandeln: als ein Gravitationszentrum, um das die künstlerischen Positionen sich bewegen.

Gastkurator: Andreas Schmitten

Teilnehmende Künstler:

Andreas Schmitten, Felix Burger, Tino Schaedler, Marcus Herse

Rahmenprogramm:

Missing Image misses Kubrick – Filmlecture, Hias Wrba.

... and beyond the infinite – Vortrag, Simon Spiegel (Filmtheorie).

Wandering through the Future – Screening, Marjolijn Dijkman.

Venezianischer Maskenball mit weit geschlossenen Augen – Noise-Performance, Abend mit Martin Krejci.

crotla presents

Abb. 1: Blick in die Ausstellung mit einer Arbeit von Frank Stürmer. Holzinstallation: Andreas Mitterer

Abb. 3: *Der geheime Garten*, Andreas Bunte, Videostill, 16 mm.

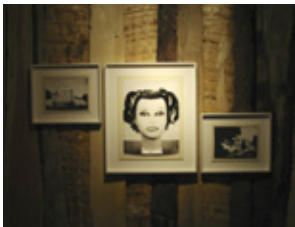
Abb. 4: *Käthe & Bärbel in sonic space suits*, Sound-Performance.



1



2



3



4

Die Sammlung Crotla ist fiktiv und echt zugleich: Sie existiert als Vorstellungsraum, in dem sich Arbeiten von Bekannten und Unbekannten zu einem inneren Bild verknüpfen. Für einen kurzen Moment wird nun diese *Kollektion der Wünsche* zur realen Ausstellung.

Andreas Mitterer schafft dafür die architektonische Hülle: eine Holzinstallation, die sich wie eine zweite Haut in den Raum einfügt.

Gastkurator: Robert Crotla.

Teilnehmende Künstler (Auswahl):

Andreas Bunte, Andreas Hofer, Anne Rößner, A. R. Penck, Fabian Fobbe, Gabi Dziuba, Günther Förg, Hansjoerg Dobliar, Jonathan Meese, Józef Robakowski, Lorenz Straßl, Nina Märkl, Pablo Alonso, Saul Fletcher, Thomas Palme, Veit Kowald . . .

Rahmenprogramm zur Ausstellung (Auswahl):

Nico Icon - Filmscreening, Ein Film von Susanne Ofteringer
Käthe & Bärbel in sonic space suits (Sound-Performance).

Die Verhältnisse zum Tanzen bringen –Vortrag von Roberto Orth

FLUXUS 3000

The Future of Performance Art

Abb.1: Tina Trümmer und das *süße Leben*, Tina Trümmer, Performance.

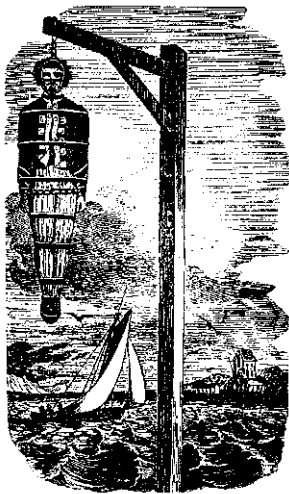
Abb. 2: Hangig William Kidd.

Abb. 3: *Tran*, Isabelle Pyttel, Performance.

Abb. 4: *Death Without Dying*, Heike Jobst & Angela Stiegler, Performance.



1



2



3



4

Spektakel, Inszenierung, Infiltration des Alltags, Subversion, Theater, Körperarbeit: Was ist und was will zeitgenössische Performancekunst?

FLUXUS 3000 präsentiert zehn Performances, die Fragen wie diese aufwerfen und künstlerisch verhandeln – als Performances über Performance. Der zum sakralen „black cube“ umgestaltete Ausstellungsraum ist bestückt mit mobilen historischen Kirchenbänken und fungiert als offener Inszenierungsrahmen für die einzelnen Künstler.

Kuratiert von Carmen Runge

Teilnehmende Künstler:

Peter Bulla, Dorothea Seror, Philipp Gufler, Tina Trümmer, Stefanie Trojan, Heike Jobst & Angela Stiegler, Stephan Janitzky, Isabelle Pyttel, FUNDA, Max Schmidlein & Barbara Spiller

und Heinz Schütz.

Einladungen an Künstler

Fishfingers

DOLORES - Stipendium

Abb. 1/2: o.T., Nika Kupyrova, Fotografie.

Abb. 3: *Je suis une bombe*, Elodie Pong, Videostill.

Eine Frau im plump-niedlichen Pandabärkostüm performt die sexuell aufgeladenen Bewegungen einer Bartänzerin.



1



2

Für Nika Kupyrova ist die Stadt ein Reservoir der Bilder. Als urbane Entdeckungsreisende sucht sie das Ausgangsmaterial ihrer Fotografien und Installationen in den Dingen des Alltags. Aufgegebenes und nutzlos Gewordenes löst sie aus seinem Umfeld heraus und verdichtet es zu fragmentarischen Landschaften, die zwischen fiktionaler Verfremdung und der vertrauten Erinnerung an das echte Leben pendeln.

DOLORES: Zum vierten Mal vergab der lothringer13/laden das DOLORES-Stipendium an eine internationale KünstlerIn, das einen zweimonatigen Aufenthalt und eine Ausstellung im lothringer13/laden ermöglicht.

Künstlerin: Nika Kupyrova

Veranstaltung: *COMPILER*03* – Screening mit den Kuratorinnen Cathérine Hug & Isabel Reiß



3

Leidenschaften

Abb. 1: Sammlerhände mit gesammelten Händen.

Abb. 2: Sammlerhände mit Briefmarken.

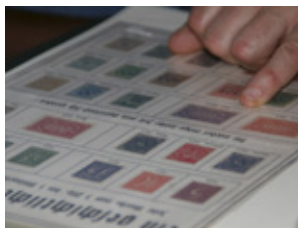


1

Vom ganzjährigen Krippenkabinett über Europas größte Sammlung blasphemischer Kunst bis zum wahrscheinlich weltgrößten Clint-Eastwood-Fanmuseum: in und um München gibt es Privatsammlungen von ganz besonderer Qualität und Sammler mit ganz besonderen Leidenschaften. Kaum jemand aber hat diese kleinen, geheimen Museen je zu Gesicht zu bekommen. Der Künstler Paul Huf öffnet nun exklusiv die Türen zu einigen der verborgenen Schatzkammern.

Der lothringer13/laden fungiert dabei als Basisstation: Videoportraits stellen hier alle Sammler vor, verraten aber nichts über die Sammlung. Um das herauszufinden, muss man sich selbst auf Tour begeben.

Künstler: Paul Huf



2

mitumBACK

Abb. 1: Installationsansicht, Flagshipstore.

Abb. 2: Refetisiertes Kleid mit mitumBACK-Label.



1

Mitumba heißen die Textilien aus kommerziellen Sammelcontainern, die auf jedem afrikanischen Markt zu kaufen sind. Mitumba ist der Wohlstandsmüll des Westens – ein gutes Geschäft.

mitumBACK verändert die Richtung dieses globalisierten Prozesses: Das Projekt kauft gespendete Altkleider zurück, lässt sie von (fair bezahlten) afrikanischen Stickerinnen mit Etiketten neu labeln, reintegriert sie als exklusives Modeteil und künstlerisches Unikat in die „Erste“ Welt.

Künstler: Coelestine Engels, Markus Hafner, Christof Berthold

Rahmenprogramm:

Oburoni Wawu – Die Kleider der toten Weißen, BRD 1995, Franziska Strohbush, Boris Terpinc – Screening



2